№ 92. Dienstag den 18. April 1848.

Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Bekanntmachung.

Nachdem nun die Bedingungen des Abkommens von Jaroslawiec auf allen Punkten, wo sie zur rechten Zeit bekannt geworden, auf das gewissenhafteste und mit großer Anstrengung der Führer ausgeführt worden sind, und mithin nirgends mehr bewaffnete Versammlungen sich finden, als die durch jenes Abkommen gestatteten, welche aber unter meinem Befehle stehen und sich dem willig fügen, so kann der ersehnte Friedenszustand in der Provinz als völlig wiederhergestellt betrachtet werden. Indem ich hierdurch allen denen, welche auf diese oder jene Weise dazu beigetragen haben, an dies, noch vor wenigen Tagen von allen für unmöglich Gehaltene und nur durch die besonnendste Zurückhaltung der Gewalt und die höchste Mäßigung zu erreichende Ziel zu kommen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank ausspreche, füge ich zugleich die Versicherung hinzu, daß nun sofort zu der von Sr. Majestät verheißenen Reorganisation im nationalen Sinne geschritten werden soll, und daß darin sogar schon durch die Einsetzung von Kommissarien, welche als sogenannte Deputirte der Kreisstände neben dem Landrathe stehen, um ihn bei dem schwierigen Werke der Wiederherstellung und Befestigung der gesetzlichen Ordnung zu unterstützen und zugleich die Interessen der Bewohner wahrzunehmen, die ersten Schritte geschehen sind. Ich hoffe aber schon nach kürzester Zeit mit andern Maaßregeln vortreten zu können, welche zeigen werden, mit welchem Ernste und mit welcher Aufrichtigkeit auch die Regierung daran denkt, die von Sr. Majestät gegebenen Versprechungen zu erfüllen.

Boguszin bei Xions, den 17. April 1848.

v. Willisen,
General=Major und Königl. Kommissarius.

Inland.

Berlin. — Se. Durchl. der Fürst Ludwig zu Solms=Lich und Hohen=Solms ist nach Lich, Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim=Tecklenburg=Rheda ist nach Rheda, Se. Durchlaucht der Fürst Felix von Lichnowsky ist nach Breslau und Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt=Dessauische Wirkliche Geheime Rath und Vorsitzende im Staats=Ministerium Dr. Habicht ist nach Dessau abgereist.

Se. Durchlaucht der Fürst August von Sulkowski ist nach Reisen und der Fürst zu Lynar nach Dresden abgereist.

⊙ Was haben wir zu fürchten? „Furcht" heißt das Gespenst, das uns jetzt auf allen Schritten begleitet; sie ist die Mutter der gewaltigen Verwirrungen, die gegenwärtig alle Verkehrsverhältnisse bedrohen. Aus Furcht vor künftigem Mangel entzieht man das baare Geld einem gedeihlichen Umlauf, aus Furcht vor Nahrungslosigkeit erzeugt man Nahrungslosigkeit, aus Furcht vor dem Verlust des Eigenthums ruft man selbst Gefährdung des Eigenthums hervor. Ein paradoxer Zirkel, und doch, wie es scheint, unvermeidlich! Der Handarbeiter ist nicht beschäftigt, weil der Besitzende durch das Sinken der Course großen Verlust zu erleiden vermeint und deshalb weniger ausgiebt; — und doch ist dies nur eine Täuschung, denn so lange die Zinsen dieselben bleiben, hat der Besitzer keinen reellen Verlust, da nur erstere und nicht das Kapital den nutzbaren Besitz ausmachen. Aber die Furcht ist schwer zu bekämpfen, sie glaubt jedes Gerücht und wächst durch sich selbst riesenhaft empor; das einzige Mittel gegen diesen Erbfeind der bürgerlichen Ordnung ist Muth; Muth erzeugt Ruhe, und Ruhe — Vertrauen. Blicken wir dem gefürchteten Feinde nur fest ins Auge, alsbald wird aus dem Riesen ein Zwerg, und wir schämen uns der Angst vor — einem Gespenst! Der böse Feind wohnt nicht außer uns, er wohnt in uns, und heißt unmännliche Zaghaftigkeit. Welcher Dämon wandert denn jetzt durch die Welt, dessen Nahen wir dergestalt zu fürchten hätten, daß wir Alles darüber verloren geben müßten? Ist es vielleicht die nationale Erhebung der Polen in unserm Großherzogthum? — Wohlan! ist der Pole Dein Feind, so blicke ihm kühn ins Antlitz: ist die Polnische Bevölkerung so überwiegend, daß sie die Deutsche erdrücken kann? — Nein! — Hat sich die gesammte Polnische Bevölkerung erhoben? — Nein! — Weis't der Pole jede friedliche Lösung der Wirren zurück! — Nein! — Sind seine Sensenmänner im Stande, einem wohlgeordneten Preußischen Heer Widerstand zu leisten? — Nein, und tausendmal Nein! — Der König hat gesprochen, und sein Königswort wollen wir nicht dreh'n und deuteln; die Reorganisation wird sich friedlich erfüllen, den Polen zum Heil und den Deutschen nicht zum Unheil!

Oder ist der gefüchtete Dämon — der Krieg? — Der Krieg mit Rußland? mit Frankreich? mit Dänemark? — Von Rußland ist nichts zu fürchten, so lange unsere Regierung nicht unbesonnene Schritte thut. Der Czar scheut das Gift der freien Ideen, die Freiheit und Rußland können nicht neben einander bestehen; er wird sich daher hüten, seine Sklaven über die Grenze zu führen, damit sie nicht kennen lernen, was er ihnen daheim nicht gewähren will, nicht gewähren kann. Alles, was er jetzt thut, und wodurch er Einzelne mit Angst erfüllt, ist nur darauf berechnet, das Volk mit eiserner Hand niederzuhalten, damit in Polen auch nicht daß geringste Freiheitsgelüst sich rege. Und angreifen wird weder Frankreich noch Deutschland den Autokraten in seinem Lande. Die Franzosen haben die Eisfelder des Nordens einmal kennen gelernt, und sind weit entfernt — wie Lamatine offen erklärt hat, — die Sympathien in materielle Hülfe umzuwandeln; und die Deutschen im Süden und Westen sind zwar von Haß gegen die Rußen erfüllt und halten begeisterte Reden gegen die Barbaren des Nordens, aber sie dürften sich doch besinnen, Blut und Geld für eine fremde Sache zum Opfer zu bringen. — Oder fürchtet man einen Krieg mit Frankreich? Frankreich will keinen Krieg und kann keinen wollen, denn eine abermalige Revolution wäre die nothwendige Folge davon; und mit Deutschland gerade am wenigsten. Täglich sagt man uns, und gewiß mit Recht, es seien nur noch Prinzipienkriege möglich, — und sind Frankreich und Deutschland denn noch uneins über das Prinzip der Freiheit? — Oder ist es der Krieg mit Dänemark? — Ihn haben wir bereits und seiner freuen wir uns, denn der Feind des Deutschen Worts muß gezüchtigt werden. Wer diesen Feind fürchtet, muß sich schämen; nur Unwillen können wir empfinden, daß auch hier das verhängnißvolle „Zu spät!" eine Statt gefunden, denn wären wir früher gekommen, so wären die Deutschen Jünglinge aus Kiel nicht als ein schmachvolles Opfer Dänischer Falschheit gefallen!

Doch vielleicht ist es nicht der Krieg, der uns mit Furcht erfüllt, sondern die soziale Bewegung, die jetzt ihren Rundgang durch Europa macht. Hier ist der Gegenstand allerdings ernster, allein er darf uns nicht zaghaft machen, denn der Kampf ist nothwendig und das endliche Ziel ein erhebendes. Die alten, Vielen liebgewordenen Formen stürzen freilich ein, aber aus den Ruinen wird, wie der Dichter sagt, ein neues Leben erblühen; darum muthig gekämpft, damit der Sieg nicht Solchen zu Theil werde, die ihn mit argem Herzen zu eigensüchtigen Zwecken ausbeuten. Es soll, es muß besser werden mit der Menschheit; das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Besseren ohne Kleinmuth Hand anlegen an das schöne Werk, auf das wir's vollenden auf dem Wege der Ordnung und des Gesetzes, und nicht auf dem der rohen Gewalt. Die Stunde der Prüfung, die noch keinem Volke erspart worden, hat auch uns geschlagen; bewähren wir uns also als Männer voll Muth und Vertrauen auf Den, der Alles zum Guten hinausführt. Wie es so lange gegangen, konnte es nicht fortgehen, das alte System war durch und durch faul und stützte sich auf solcher Nichtachtung alles Rein=Menschlichen, daß schon sein Sturz uns mit freudigem Trost erfüllen mußte, und wäre die Durchgangsphase noch unbehaglicher als sie wirklich ist. Die stürmische Nacht wird vergehen und ein heiterer Morgen wird ihr folgen; dafür bürgt das heilige Streben aller edlen Deutschen von den Alpen bis zum Baltischen Meer, denn alle wollen einen friedlichen Entwickelungsgang zu wahrhaft constitutionellem Königthum, alle — mit Ausnahme weniger Unreinen — verschmähen die Republik mit ihren Alles verwirrenden, alle Ordnung zerstörenden kommunistischen Lehren. Hat man doch bereits in Baden und andern Ländern diese Apostel der falschen Freiheit unschädlich gemacht. Darum Muth und Vertrauen, und es wird bald gut werden, weil Alle wollen, daß es gut werde.

Aber vielleicht ist es die Reaction, die Bewegung rückwärts, die wir fürchten? für sie hat die Neuzeit ein scharf bezeichnendes Wort in Gang gebracht, es heißt — unmöglich!

§ Posen, den 17. April Vormittags. Ein abschließendes Urtheil über die sich überstürzenden Ereignisse der letzten Tage in unserer Provinz ist noch nicht möglich. Die allgemeinste Erbitterung hat sich gegen die am 11ten d. M. von dem General v. Willisen mit den Führern der verschiedenen Insurgentencorps geschlossene Konvention gerichtet, und gewiß nicht ohne guten Grund. Ein preußischer General schließt eine Konvention mit Insurgenten, mit Landfriedensbrechern, gewährt dem einen Theile freien Abzug mit den Waffen, den anderen, der zum 1. und 2. Aufgebot der Landwehr gehört, weist er den resp. Landwehrstäben zu; den Deserteuren verheißt er Straflosigkeit; der 3te Theil, aus dienstüchtigen Leuten bestehend, soll unter den Waffen und unter polnischen Offizieren weitere Verfügung gewärtigen; die völlige Auflösung sämmtlicher Mannschaften der 1sten und 2ten Kategorie nicht auf der Stelle, sondern erst bis zum 17. erfolgen!! Geben wir der Wahrheit die Ehre, beurtheilen wir die Konvention mit Rücksicht auf die ganze Zeitlage, auf die muthmaßlich dem Königlichen Kommissarius ertheilten Instruktionen, auf die unmittelbaren Folgen der von ihm versuchten Pacifikation, erwägen wir die Folgen, die nach menschlicher Berechnung eingetreten sein würden, wenn statt jener Konvention am 11. das Lager in Schroda, wie die Proklamation des Herrn v. Willisen vom 9. angedroht hatte, von unsern Truppen angegriffen worden wäre. Die Persönlichkeit des Hrn. v. W., seine politische Richtung, seine Stellung zu der poln. Frage sind uns gleichgültig; auch seine Freunde und Verehrer, deutsch gesinnt wie er, müssen seine Handlungen verurtheilen, wenn sie als ehr- und pflichtwidrig sich herausstellen, müssen sie beklagen, wenn sie aus einer irrigen Grundansicht hervorgingen, oder auch nur in Folgewidrigkeiten sich verloren, und müssen endlich dem Mißtrauensvotum sich anschließen, welches nicht bloß die Volksversammlung am 16. ausgesprochen, sondern auch unser nach seiner Zusammensetzung, Aufgabe und bisherigen musterhaften Haltung kühl erwägendes und besonnen handelndes Comité auch zu dem seinigen gemacht hat.

Die bewaffnete Insurrektion hatte schon in den zwanzigern des vorigen Monats, länger als 14 Tage vor der Ankunft des Königlichen Kommissarius begonnen, der Landfrieden war überall gebrochen. Wenn in den ersten Tagen unsere Militairkräfte zu schwach waren, um über die nächste Umgegend Posens hinaus sich zu vertheilen, um Buk, Neustadt b. P., Schroda, Xions, Miloslaw, Wreschen, Schrimm und Pleschen zu besetzen, wenn vielleicht die Instruktionen aus Berlin so lange, als man dort nur an eine hier und da gesetzwidrig sich äußernde Aufregung, nicht an eine Insurrektion glaubte, jeden Konflikt auf's äußerste zu meiden geboten, warum unterließ man auch in den letzten 8 Tagen vor der Ankunft des Herrn v. Willisen alles militairische Handeln? Die Insurrektion war offenkundig, die inzwischen nach Posen meist auf Wagen aus Schlesien und dem Bromberger Regierungsbezirk herangezogene Truppenmacht so bedeutend, daß man allgemein an einen russischen Ueberfall glaubte, und gar nicht ahnte, so große, so tüchtige und so kriegslustige Heeresmassen sollten schließlich nichts weiter thun, als elende Schaaren fanatischer, nur dem wehrlosen Philisterthum furchtbarer, dem preußischen Soldaten lächerlicher Sensenmänner, und solcher Helden, wie wir deren Hunderte mit eigenen Augen hier gesehen und belächelt hatten, auseinander zu jagen. Gedenken wir doch des allgemeinen Erstaunens, als ein Bataillon mit einem Führer von unzweideutiger Entschlossenheit vor der bramarbasirenden Anrede des v. Radoński an seine Sensenmänner, sich zurückgezogen hatte. Fragte man damals nicht überall: wird jener miles gloriosus ungestraft bleiben? wenn gestern, lediglich um Blutvergießen zu vermeiden, die Preußen sich zurückgezogen haben, wird man heute diesen Irrthum nicht als gefährlich in seinen Folgen anerkennen, nicht noch heute wieder gut machen? Aber von allem, was wir erwarteten, geschah nichts; die Insurgenten zogen Angesichts unserer Truppen in größeren Massen zusammen. Da erschien Herr v. Willisen.

Wir alle hofften, sein erstes Geschäft würde Herstellung des Landfriedens, sein zweites, von jenem bedingtes, die Reorganisation sein. Eitle Hoffnung! Unser Militair setzte seine friedlichen Promenaden fort, der Kommissarius, so hieß es wenigstens, gab sich den Reorganisationsverhandlungen hin, als lebten wir im tiefsten Frieden, ignorirte die von allen Seiten sich drängenden amtlichen und außeramtlichen Nachrichten über polnische Erpressungen, Gewaltthaten gegen Personen und Eigenthum. Ihn machte man verantwortlich für Alles, was mindestens 8 Tage vorher nach allgemeiner Ansicht hätte geschehen sollen, in ihn drang man, sofort durch Kanonen, nicht durch Proklamationen zu den Aufrührern zu reden.

Der Herr Kommissarius fand eine solche Rede zu drastisch, er nahm sich einige Tage Bedenkzeit. Hier fragen wir: wenn in den letzten 8 Tagen ob politische ob militairische Gründe die dem schlichten Verstande unfaßbare Unthätigkeit unseres Militairs rechtfertigen, was vorläufig dahin gestellt bleiben mag, war es dann unerklärlich, daß der Bote des Friedens, der mit ausgedehnter Vollmacht zur Anbahnung einer Reorganisation von des Königs Majestät gesandt war, nicht mit der ultima ratio anfing, daß er vorher die menschlichen Vernunftgründe erproben, seine persönlichen, wesentlich durch die entschieden polenfreundliche Atmosphäre Berlins, durch die stärkste Scheu eines durch und durch volksthümlichen Staatsministeriums vor Blutvergießen gefärbte und beengte Ansicht über unsere Zustände an Ort und Stelle erst läutern, berichtigen wollte? Gestehen wir, seine Aufgabe war der unermeßlichen Majorität aller unserer Krieger und der deutschen Bevölkerung vorn herein ein Stein des Anstoßes; augenblickliche rücksichtslose Unterdrückung der Aufständigen der fast allgemeine Wunsch, dessen Verzögerung die Quelle von Tag zu Tag steigender Erbitterung gegen den Mann, der sich vermaß, den Volkswillen unbeachtet zu lassen, seine Aufgabe von seinem eigenen Standpunkte zu beurtheilen. Und am 10. April fährt ein Preußischer General mit Stefański in die Nähe des angeblich 13,000 Mann starken Insurgentenlagers bei Schroda; läßt den Hauptrebellen zu seiner Rechten sitzen, vergißt so sehr sein Preußenthum, daß der seine Begleiter im zweiten Wagen fahrende Kutscher die Polnische Kokarde an seiner Mütze behalten darf. Das empört die Schlesische Landwehr, durch deren Reihen der Weg führt; sie läßt sich in Schimpfworten vernehmen, der General erhebt sich im Wagen und spricht die lakonischen Worte: „Schämt euch, seid ihr Preußische Soldaten?!" Die Landwehr bewirft die Begleiter im zweiten Wagen mit Sand; auch die Schlesischen Kürassiere, so berichtet die tausendzüngige Fama, haben demonstrirt, vielleicht war es einer von ihnen, dessen Säbelhieb dem Kutscher des zweiten Wagens die Mütze mit der gefährlichen Kokarde vom Kopfe geschlagen. Schon jetzt war der Kommissarius Sr. Majestät des Königs als General verloren, vernichtet. Mag Wellington mehr als einmal mit Koth beworfen worden, und trotzdem Generalissimus der Englischen, Feldmarschall 2c. Preußischen Armee, und nebenher einer der ersten Staatslenker des freien Albions geblieben sein, wir Preußen haben, sagt man, andere Begriffe von militairischer Ehre, ein von uns beschimpfter oder auch nur geschimpfter Offizier darf nicht länger des Königs Rock tragen. — Und nun die Convention mit ihren drei Kategorieen, ihren successiven Fristen, ihrer Hindeutung auf die Eventualität, daß Rebellen einstweilen unter eingeborenen Offizieren unter den Waffen bleiben, um schließlich vielleicht in Preußische Regimenter aufgenommen zu werden!

Den militairischen Ehrbegriff wollen wir nicht erörtern, ihn getrost dem allmächtigen Einfluß der Zeiten anheimgeben; eben so wenig aus militairischem Gesichtspunkt die famose Convention beleuchten, auch keinesweges mit der geheimnißvollen Miene eines Politikers, nein, lediglich mit den Augen eines Bürgers sie uns ansehen, der sein Vaterland über alles liebt, und trotz seines altpreußischen Herzens, trotz seiner bewundernden Anerkennung dessen, was Preußen der Ehrliebe seines Wehrstandes verdankt, der nationalen Bewegung der Polen von Anfang an, auch dann noch, als sie in den Wahnsinn bewaffneter Insurrektion umgeschlagen war, einen friedlichen, möglichst unblutigen Ausgang gewünscht hat und noch wünscht. — Denken wir uns die Convention fort, setzen wir den Fall, daß am 11. Morgens 9 Uhr, wie die v. Willisensche Proklamation vom 9. androhte, Schroda angegriffen wäre, denken wir uns als das doch wohl Wahrscheinliche ein entsetzliches Blutbad als unmittelbare Wirkung der Kartätschen, womit angefangen werden mußte. Hätten aber die Kugeln blos die Führer, die Schuldigen getroffen, oder auch und vornehmlich die dichtgeschaarten Sensenmänner, die zur größern Hälfte von gewissenlosen Pfarrern und Edelleuten fanatisirt, verführt, moralisch und physisch gezwungen, kaum ahnten, um was es sich handelt; die Führer würden auf schnellen Rossen unfehlbar entronnen sein, die Verführten, moralisch Entschuldbaren, mit ihrem Blut den Frevel der Anstifter, der Aufwiegler gebüßt haben. Da nun aber Kartätschen und Gewehrsalven bekanntlich immer nur den verhältnißmäßig kleinen Theil der Feinde niederstrecken, was wäre aus den Tausenden Zersprengten gewo den? Hätten diese sich nicht ohne Zweifel in die benachbarten Heerlager geflüchtet, oder als Räuberbanden, zunächst für unsere Truppen unerreichbar, über das Land sich ergossen, alle Besitzende, vor allen die Deutschen und Juden geplündert, gemordet, ganze Kreise mit Blutströmen überfluthet? Wäre der erste Kanonenschuß bei Schroda nicht für alle andern Insurgenten-Lager das Signal zu solchen Gräueln geworden, wie aus Trzemeszno und Wreschen gemeldet worden? Halten wir gegen diese kaum bestreitbaren Wahrscheinlichkeiten die thatsächlichen Folgen der berüchtigten Konvention. Bis jetzt ist noch nicht widerlegt worden, daß die Sensenmänner zur festgesetzten Zeit in ihre Heimath abgezogen sind; noch vermissen wir den Beweis, daß gerade die aus Schroda und Wreschen abgezogenen Sensenmänner auf dem Rückwege durch Excesse das Vertrauen gemißbraucht haben, daß es dieselben sind, die vorgestern Kosten beunruhigt, den empörenden Unfug in Grätz angerichtet haben. Warum aber hat man ihnen die Sensen gelassen? Hierauf die Antwort: weil sie nur unter dieser Bedingung sich friedlich auflösen wollten. Und wären sie, wollten sie einmal das Unwesen fortsetzen, als Banden, mit bloßen Knütteln bewaffnet, unschädlich, gefahrlos gewesen? Aber die Mordscenen in Wreschen wären ohne jene Konvention vermieden worden! Dort sind Juden unter schauderhaften Martern ermordet, Frauen und Jungfrauen mit bestialischer Grausamkeit verstümmelt, geschändet worden.

Wer oder was hinderte diejenigen, die bei ihrem Abzuge aus Wreschen, als unsere Truppen schon dicht vor den Thoren standen, zu solchen Bestialitäten noch Zeit zu finden wußten, ihre Natur aufs freieste und im weitesten Umfange walten zu lassen, wenn einmal in Schroda Blut geflossen und dadurch ihnen ein viel längerer Spielraum und dazu ein Scheinrecht gegeben war, die Juden und Deutsche als Feinde zu behandeln? Bestien bleiben überall Bestien, gereizt aber, und so wirkt bekanntlich der Anblick des Blutes auf sie, sind sie schlimmer und morden nicht mehr aus Hunger, sondern aus Mordlust. Wir müssen schließen. Haben wir in der Beurtheilung der Folgen, welche die famose Konvention bis heute herausgestellt hat, geirrt, in der Muthmaßung der Folgen, welche ein Angriff am 11. auf Schroda für alle von Militair entblößten, den Insurgenten preisgegebenen Gegenden nach sich ziehen mußten, das Richtige verfehlt, so werden wir uns gern widerlegen und eines Bessern belehren lassen. Nur durch ehrlichen Kampf, durch rein auf die Sache, nicht auf die Person gerichteten Streit kommt die Wahrheit zu ihrem Rechte.

* Bromberg, den 16. April. Der Reg.-Präsident Freih. von Schleinitz hat so eben nachstehendes Ministerialreskript bekannt gemacht: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß des Königs Majestät das Staats-Ministerium beauftragt haben, die Aufnahme der Deutschen Landestheile der Provinz Posen in den Deutschen Bund zu vermitteln, sowie, daß die nationale Umgestaltung der Provinz Posen nur mit Ausschluß dieser Landestheile erfolgen soll. Welche Maaßregeln zu diesem Ende und in Bezug auf die Abgrenzung weiter ergriffen werden sollen, wird förderſamst in Berathung gezogen. Ich benachrichtige Ew. Hochwohlgeboren hiermit amtlich, daß die hierüber sprechende Allerhöchste Ordre binnen Kurzem erscheinen wird.

Berlin, den 14. April 1848. Der Minister des Innern.
(gez.) v. Auerswald."

* Gnesen, den 17. April. Der Commandeur der 4. Division, General-Lieutenannt v. Wedell, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Anführer der in der Provinz Posen versammelten bewaffneten Polen haben nach der mit dem Königlichen Kommissarius, General v. Willisen, freiwillig abgeschlossenen Uebereinkunft erklärt, selbst und mit ihren Leuten ruhig in die Heimath zurückkehren und die Organisation der hiesigen Provinz auf gesetzlichem friedlichen Wege abwarten zu wollen.

Der Termin zu dieser Rückkehr ist längst bekannt und abgelaufen.

Anstatt der Rückkehr in die Heimath aber sammeln sich bewaffnete Haufen